

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 85 (2011)

Artikel: Aarau ist Lebensmittelpunkt für mehr als 100 000 Menschen
Autor: Stieger, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aarau ist Lebensmittelpunkt für mehr als 100 000 Menschen

Die Einwohnergemeinde Aarau zählt lediglich rund 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Massgebend für die Zugehörigkeit der Bevölkerung zum Label «Aarau» ist jedoch die Anziehungskraft und die Erreichbarkeit der zentralörtlichen Einrichtungen der Stadt Aarau wie Bahnhof, Bildungseinrichtungen, Kulturinstitute, Sport- und Freizeitanlagen, Spitäler, Regierungsgebäude und Medienzentren.

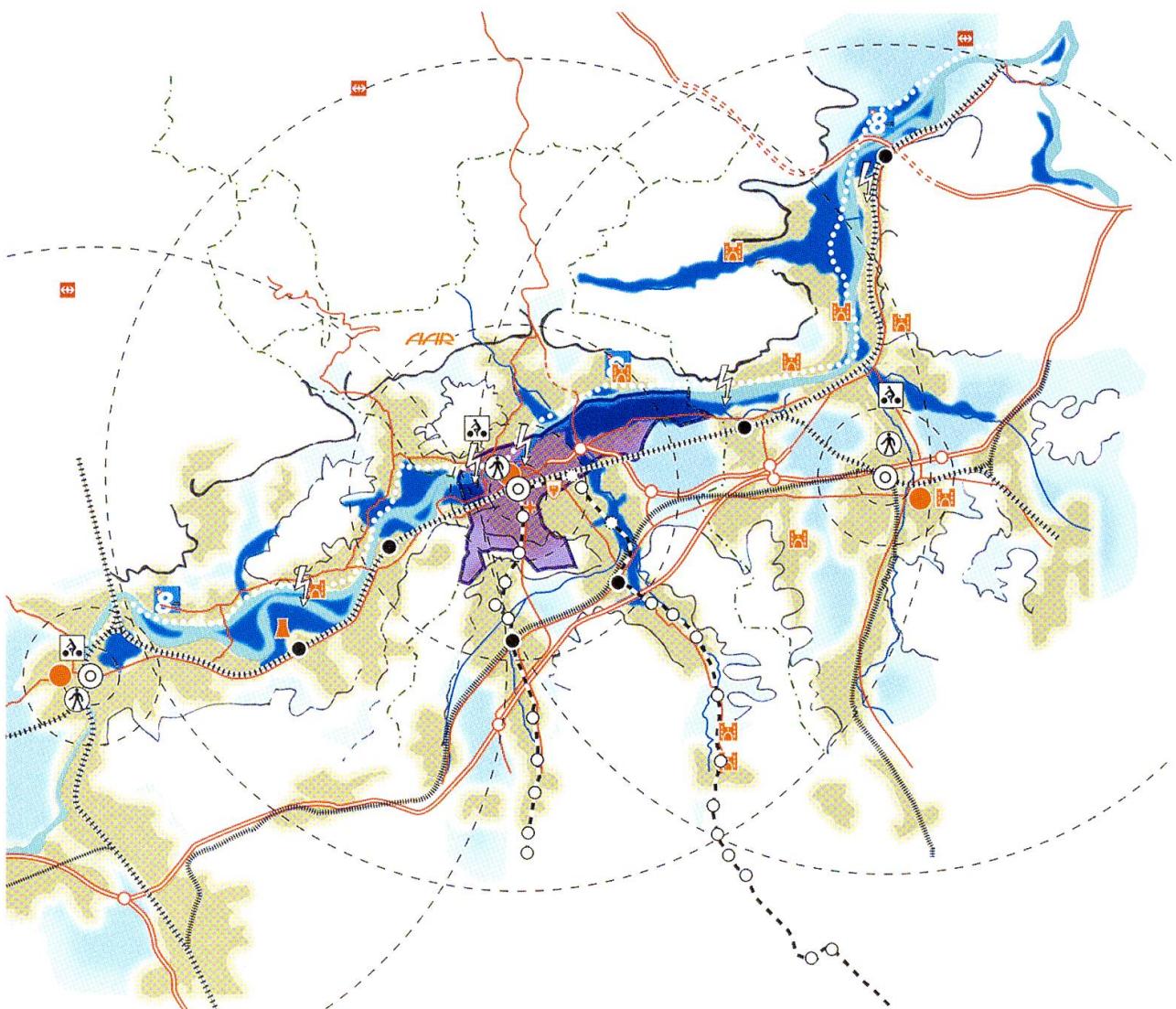
Ein wichtiger Anhaltspunkt für die Wahrnehmung von Aarau sind die Beschilderungen der Autobahnausfahrten. So ist die Ausfahrt in Rupperswil/Hunzenschwil als Aarau-Ost und jene in Kolliken/Muhen als Aarau-West bezeichnet. Der Lebens- und Wirtschaftsraum Aarau reicht weit über die Stadtgrenzen von Aarau hinaus. So dürfte der Einzugsbereich der zentralörtlichen Einrichtungen von Aarau rund 130 000 Einwohnerinnen und Einwohner umfassen (vgl. S.119). Das heisst, der funktionale Raum geht über die politischen Grenzen der Gemeinde hinaus und definiert sich über das Verhalten der Einwohner und Nutzer, die Erreichbarkeiten sowie über die Aufgaben und Aktivitäten, die in diesen Räumen wahrgenommen werden.¹ Die Ausweitung der funktionalen Räume in der Region Aarau beruht auf naturräumlichen Gegebenheiten und basiert auf menschlichem Handeln. Um die Gegenwart zu verstehen und mit geeignetem Vorgehen die Zukunft angehen zu können, ist es notwendig, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen² und die entsprechenden Entwicklungsprozesse vor Augen zu halten.

Naturräumliche Voraussetzungen für die funktionalen Räume

Die Jurakette bildet eine natürliche Grenze im Norden der Region Aarau. Obwohl seit dem Jahr 1804 eine Strasse über die Staffelegg führt und die Passhöhe lediglich auf 621 Metern über Meer liegt, ist die Zäsur bis heute vorhanden. Ob die im Herbst 2010 in Betrieb genommene neue Staffeleggstrasse daran etwas Wesentliches ändern wird, ist noch nicht absehbar.

Das Gebirge des Juras endet an der Aare. Bis ins Mittelalter konnte die mäandrierende Aare praktisch nicht überquert werden. Auch die Holzbrücke, die erst 1851 durch eine Hängebrücke ersetzt wurde, war ein unsicherer Übergang, der bei Überschwemmungen immer wieder zerstört wurde. Südlich der Aare beginnt das Mittelland, das geprägt ist durch eiszeitliche Gletscherformen mit heute bewaldeten Hügelzügen. Bis ins 19. Jahrhundert mäandrierte auch die Suhre stark, und der Talboden war zum grössten Teil versumpft

¹ Naturräumliche Gegebenheiten, Verkehrsinfrastrukturen und Besiedlung der Stadtregion Aarau (U. Stieger / Güller Güller).³

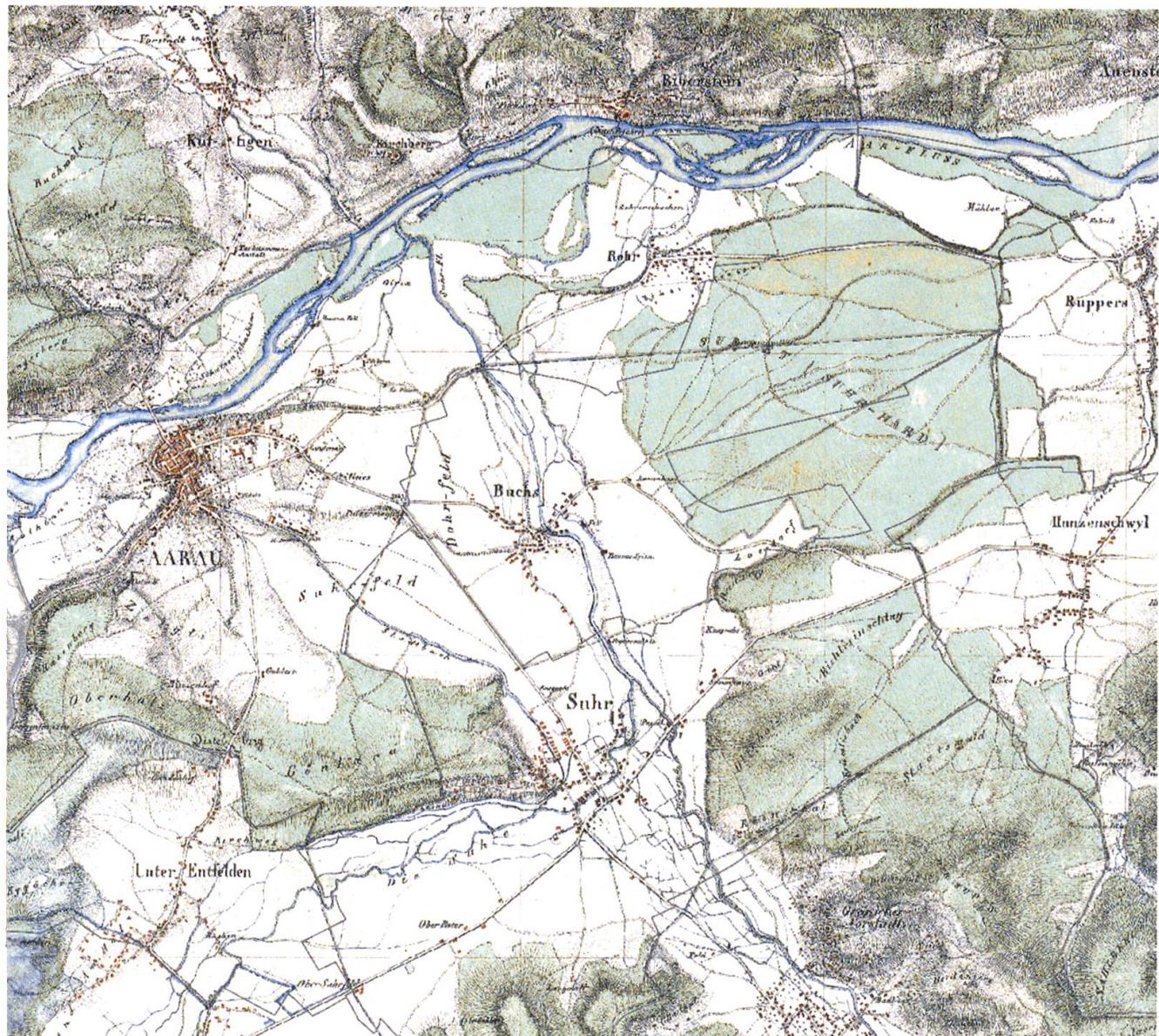


Hochleistungsstrasse		Siedlungsgebiet
Anschluss		Aare
Hauptverkehrsstrasse		Flussraum
Nationale Eisenbahn		Unüberbaute Täler
Regionale Eisenbahn		Landmarke
Stadtbahn		Wasserkraftwerk
Bahnknoten		Gemeindegebiet Aarau
Bahnhof		Kantonsgrenze
Stadtbahn Haltestelle		10-Minuten-Erreichbarkeit
Aare-Veloroute		Bahnknoten für verschiedene Verkehrsarten

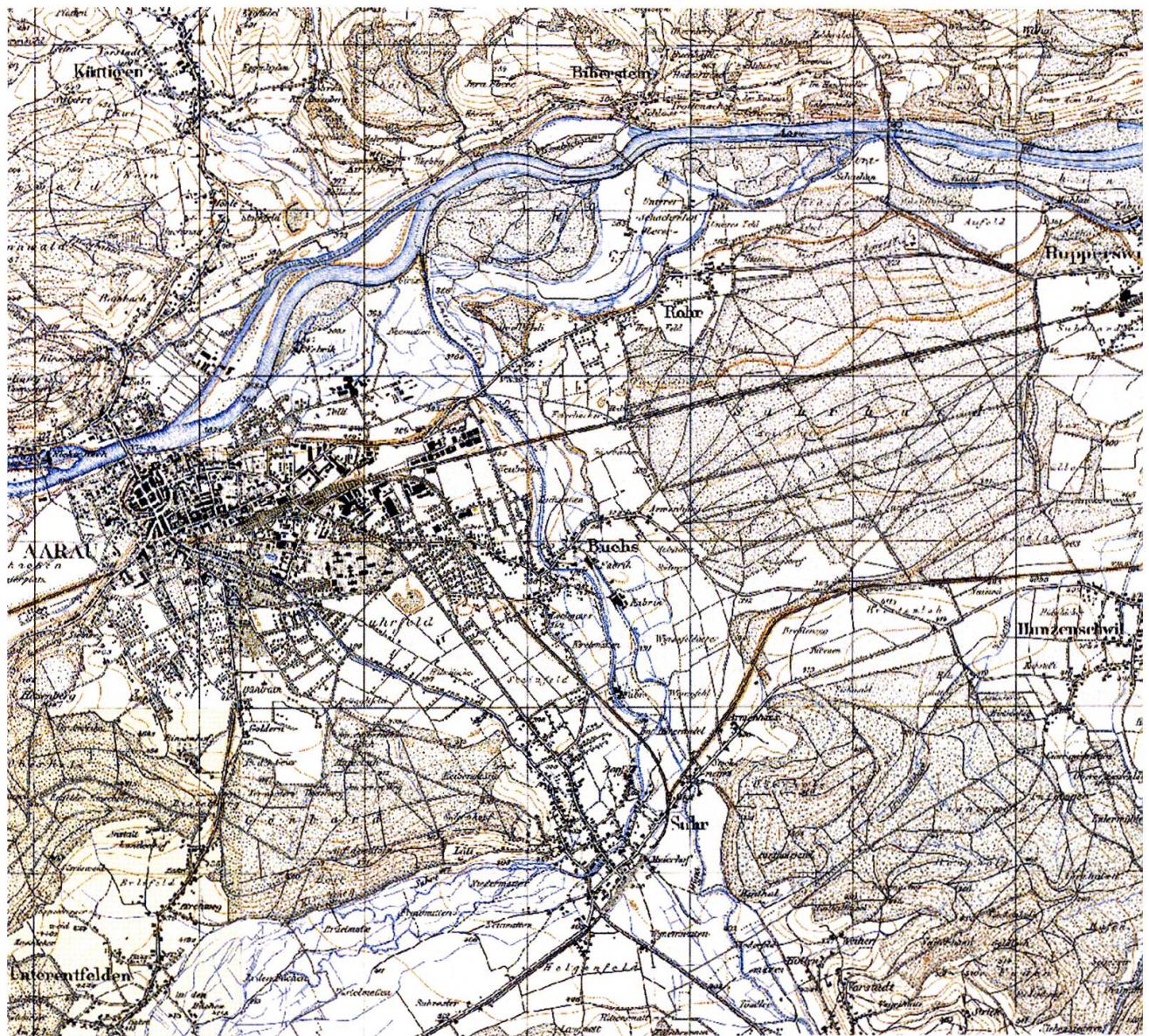


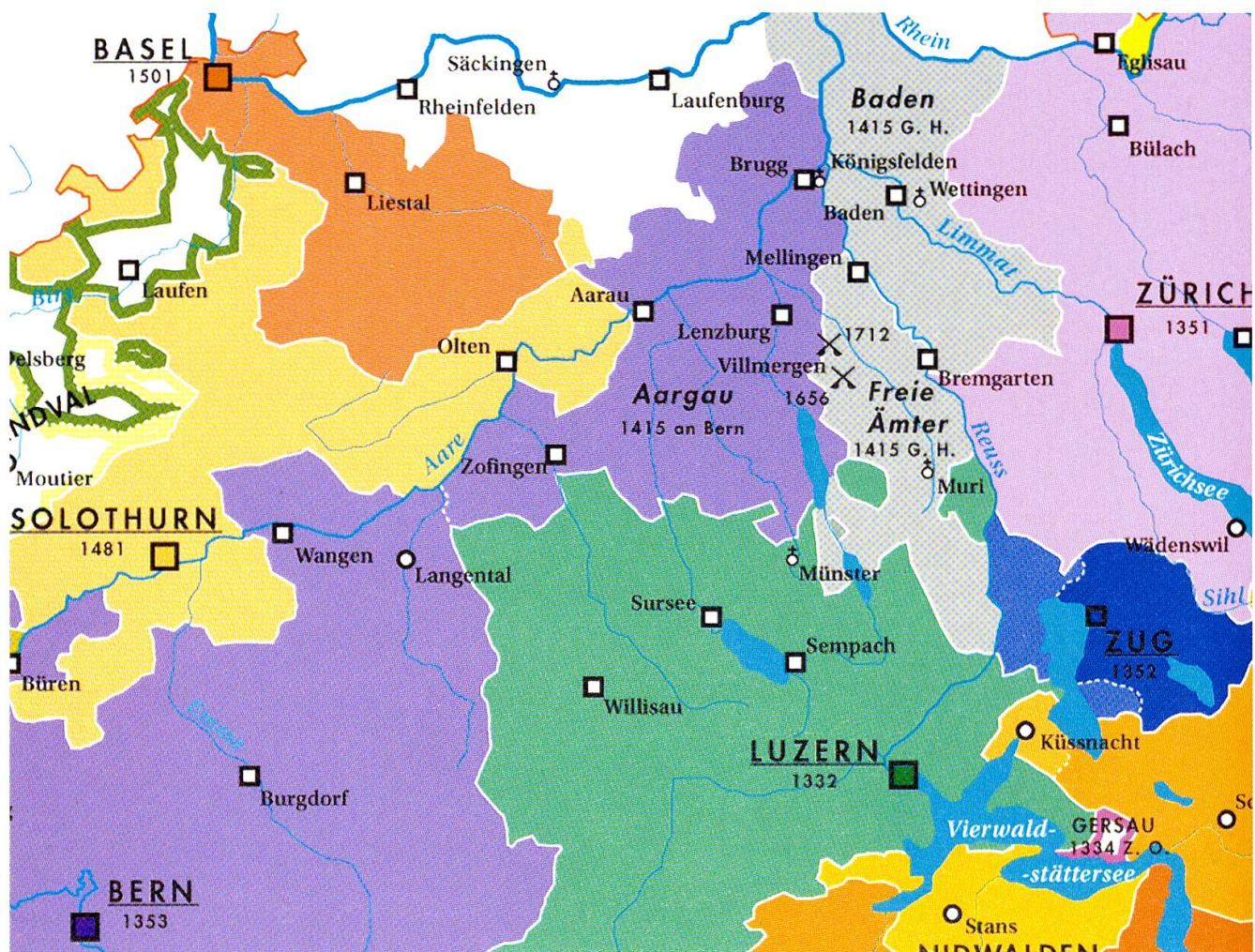
2 Region Aarau in den Jahren 1803 (links) und 1865 (Scheurmann-Kantonskarten).⁴



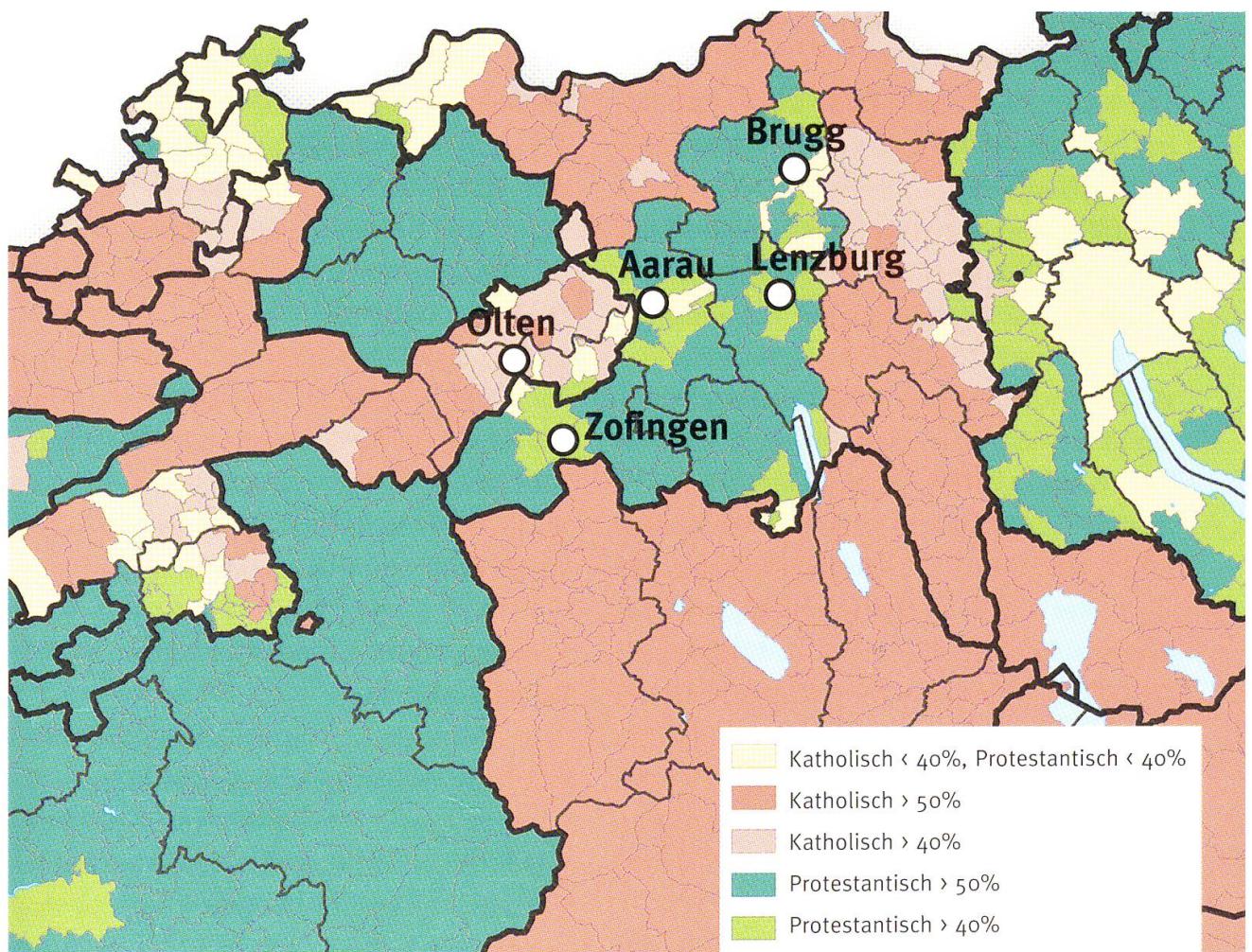


3 Aarau und Umgebung in den Jahren 1840 (links) und 1940 (Michaelis- und Siegfriedkarte).





4 Die Eidgenossenschaft im 18. Jahrhundert (links) und die Konfessionskarte 2010.



(vgl. dazu Abb.3). Seither wurden mehrere Flussbegradigungen durchgeführt, sodass die Suhrre heute kaum mehr eine den Raum trennende Funktion einnimmt.

Die Reformation und Napoleon prägten die Raumgliederung

Die beiden Städte Aarau und Lenzburg wurden um 1240 von den Kyburgern gegründet, während die Frohburger Städte Olten und Zofingen etwa ein halbes Jahrhundert zuvor entstanden. Ab 1415 war die Region Aarau mit den Städten Aarau, Brugg, Lenzburg und Zofingen Untertanengebiet von Bern (vgl. Abb.4, links), das im Jahr 1528 die Reformation in sämtlichen Untertanengebieten einföhrte. Somit entstand entlang der heutigen Grenze zwischen den Kantonen Aargau und Solothurn eine bis heute wahrnehmbare Konfessionsgrenze (vgl. Abb.4, rechts). Die Berner beherrschten auch den strategisch wichtigen Staffelegg-Passübergang und damit das Gebiet von Densbüren, sodass es – im Unterschied zu den nördlich davon gelegenen Gebieten – ebenfalls zu einem reformierten Ort wurde. Dies erklärt die bis heute anhaltende Zugehörigkeit der Juragemeinde Densbüren zum Bezirk Aarau und zum Planungsverband der Region Aarau (vgl. S.118). Die reformierten Städte konnten ihre wirtschaftliche Stellung verbessern, indem sie davon profitierten, dass Bern alle Klöster auflöste sowie sämtliche Güter geistlicher Herren beschlagnahmte und damit wirtschaftlich starke Konkurrenten beseitigte.⁵

Die im 16. Jahrhundert eingeföhrte Reformation und die Einteilung der Eidgenossenschaft im 18. Jahrhundert hinterlassen noch heute entlang der Kantongrenzen zu Solothurn und Luzern sowie zwischen östlichem und westlichem Kantonsteil und auch gegenüber dem Fricktal einen Graben zwischen verschiedenen Mentalitäten⁶ (siehe auch: funktionale Räume in Abb.10).

Besondere Bedeutung erhielt die Region Aarau, als die Stadt Aarau vom März bis September 1798 die erste Hauptstadt der damaligen Schweiz war. Ebenfalls im März 1798 entstand der Kanton Aargau mit fünf Bezirken.

Im Jahr 1803 schuf Napoleon Bonaparte den heutigen Kanton Aargau mit elf Bezirken und bestimmte Aarau zur Hauptstadt des neuen, aus vier völlig unterschiedlichen Regionen bestehenden künstlichen Gebildes, dessen Bewohnerinnen und Bewohner wenig Gemeinsamkeiten und keine gemeinsame Vergangenheit hatten.⁷ Dieser Entscheid führte zum Bau mehrerer repräsentativer Regierungsbauten in der Stadt Aarau. 1811 erweiterte Aarau seinen Gemeindebann auf Kosten der Nachbargemeinde Suhr. Ebenso auf Kosten von Suhr entstanden die Gemeinden Buchs, Rohr (seit Beginn des Jahres 2010 zu Aarau gehörend) sowie Unterentfelden (vgl. Abb.5).

Verkehrsanlagen als treibende Kräfte für die Besiedlung

Schon Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt Aarau einen Anschluss an das schweizerische Eisenbahnnetz. Die Region befindet sich am Schnittpunkt verschiedener wichtiger Verkehrsinfrastrukturen (vgl. Abb.1 und 6). Der Bahnhof Aarau ist einer der grössten und am meisten frequentierten in der Schweiz und liegt an der Ost-West-Haupt Eisenbahnlinie Zürich–Bern–Genf. Von Aarau verkehren Schnellzüge u.a. nach Zürich, Bern, Basel und Genf. Eine weitere SBB-Linie führt über Lenzburg nach Zug. Aarau ist zudem Ausgangspunkt der Wynental- und Suhrentalbahn (WSB). Diese Bahn wird derzeit kontinuierlich zur Stadtbahn ausgebaut und führt bis nach Menziken im Wynental und der Agglomerationsgemeinde Schöftland im Suhrental (vgl. Abb.1 und Abb.5, rechts). Mit dem neuen Busbahnhof gewinnt der Bahnhof Aarau zusätzliche Bedeutung als Verkehrsdrehscheibe. Im Jahr 2009 nutzten pro Tag

rund 65 000 Kunden, davon 46 000 Reisende, den SBB-Bahnhof Aarau.⁸

Südlich von Aarau verläuft die A1 als wichtigste Autobahn der Schweiz. Sie wurde im Jahr 1967 für den Verkehr freigegeben. Der Anschluss Aarau-West bei Kölliken/Muhen befindet sich rund fünf Kilometer südlich des Stadtzentrums. Der Anschluss Aarau-Ost bei Rupperswil/Hunzenschwil ist durch eine vierspurige, rund fünf Kilometer lange Schnellstrasse (T5) mit Aaraus Zentrum verbunden.

In Abbildung 7 ist erkennbar, dass der Bau der Autobahn A1 in den 60er-Jahren südlich der Gemeinde Aarau eine immense Siedlungsausdehnung bewirkte oder zumindest begünstigte. Die Verkehrsinfrastrukturen, aber auch das Verbessern des Fahrplanangebots, insbesondere des schienengebundenen öffentlichen Verkehrs, fördern die Agglomerationserweiterung in hohem Masse. So reicht die Agglomeration Aarau mittlerweile bis in die rund zehn Kilometer südlich von Aarau liegende, durch die WSB erschlossene Gemeinde Schöftland.

Zentralörtliche Einrichtungen

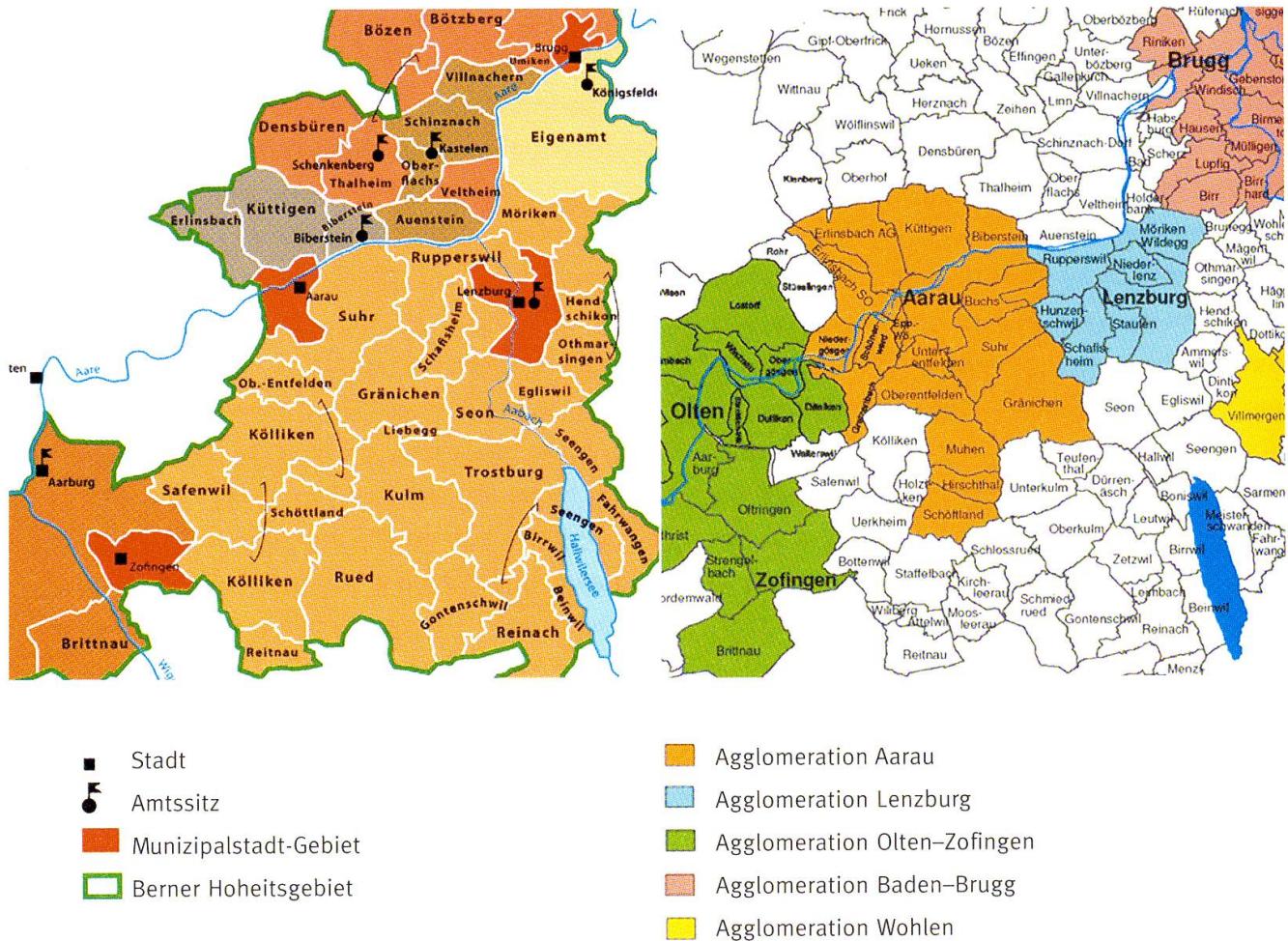
Da Aarau schon vor über 200 Jahren die Funktion der Kantonshauptstadt erhielt, entwickelte sich im Lauf der Zeit eine Vielzahl von zentralörtlichen Einrichtungen. So entstanden das Kantonsspital, die kantonale Verwaltung, das Kultur- und Kongresshaus, das Kunstmuseum Aargau, das Naturama, dass KIFF,⁹ die Kantons- und Berufsschulen, regional bedeutende Sportanlagen sowie ein Bahnhof mit der Funktion einer Verkehrsdrehscheibe für 220 000 Einwohnerinnen und Einwohner¹⁰ und eines Dienstleistungszentrums. Damit nimmt die Region Aarau im sogenannten goldenen Dreieck zwischen Zürich, Basel und Bern die Position eines eigenständigen Lebens- und Wirtschaftsraums ein.

Verschmelzung der Agglomerationen

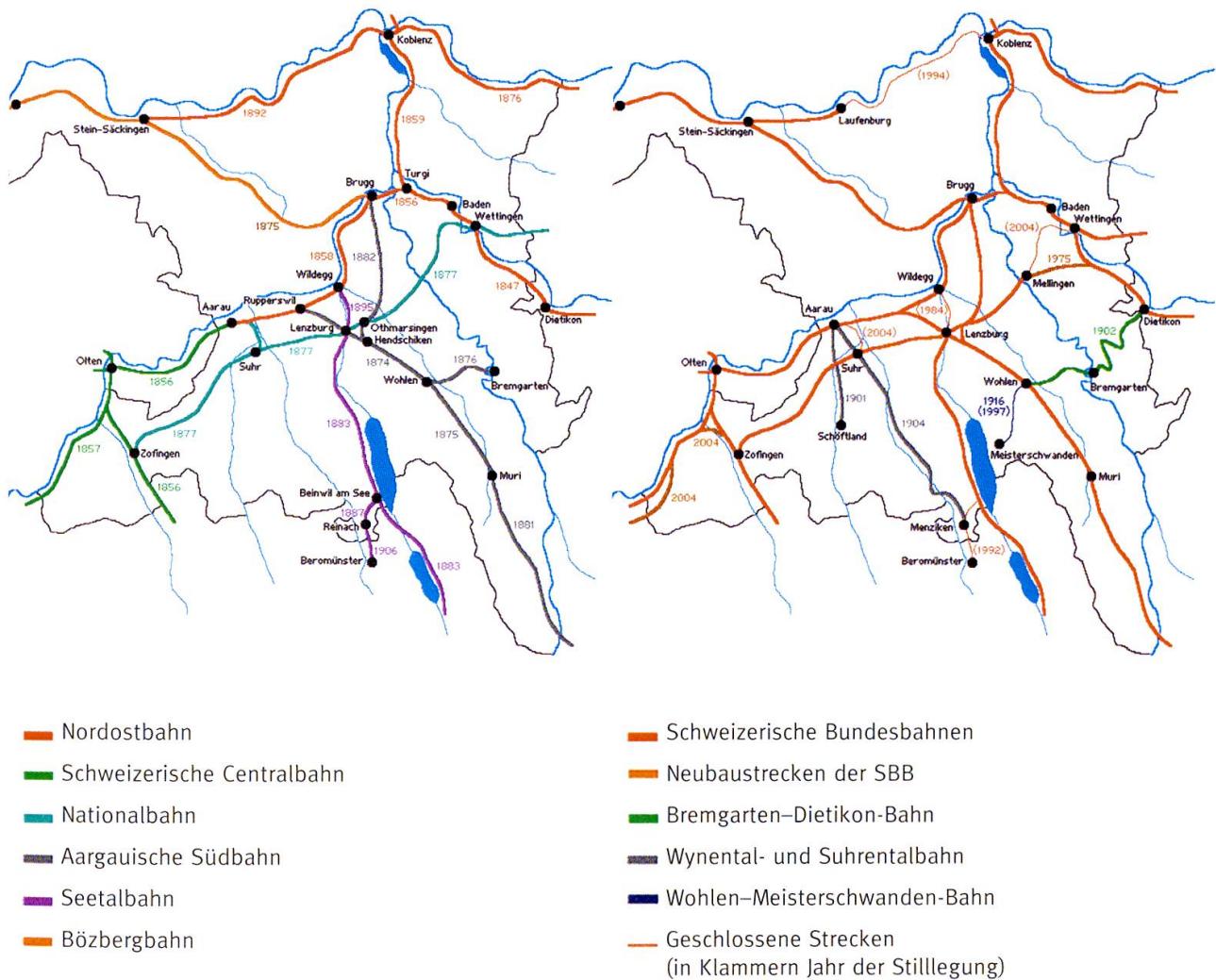
In der Schweiz werden seit 1950 alle zehn Jahre die aktuellen Agglomerationsperimeter vom Bundesamt für Statistik (BFS) festgehalten. Damit ist gesamtschweizerisch ein räumlicher Vergleich zwischen institutionell unterschiedlich abgegrenzten städtischen Gebieten möglich. Das wichtigste Kriterium für das Bestimmen der Agglomerationsgemeinden ist deren Verflechtung mit der Kernstadt durch Pendler. Weitere wichtige Kriterien sind die Einwohnerzahl, die Bevölkerungsentwicklung, der bauliche Zusammenhang, das Verhältnis der Erwerbstätigen zur Wohnbevölkerung und die Wirtschaftsstruktur. Im Jahr 1950 gab es im Raum Olten–Zofingen–Aarau–Baden–Brugg drei Agglomerationen, nämlich jene von Aarau, Olten und Baden. Jede dieser Agglomerationen umfasste je fünf Gemeinden (inklusive der Kernstadt). Die Agglomeration Aarau bestand damals aus den Gemeinden Aarau, Buchs, Küttigen, Rohr und Suhr. Im Jahr 1980 entstanden aus den Agglomerationen Olten und Baden die beiden bipolaren Agglomerationen Olten-Zofingen und Baden-Brugg, was die zunehmend amorpher werdenden Stadt- und Siedlungsstrukturen seither auch im statistischen Kontext abbilden. Dennoch waren die Aargauer Agglomerationen im Jahr 1980 noch getrennt durch ländliche Gemeinden.

Durch die Ausweitung aller Agglomerationen und das Entstehen der sieben Gemeinden umfassenden Agglomeration Lenzburg wurde ab dem Jahr 1990 ein zusammenhängendes Agglomerationsband Egerkingen–Olten–Aarau–Lenzburg–Brugg–Baden–Wettingen und weiter bis nach Winterthur ausgewiesen (vgl. Abb. 11).

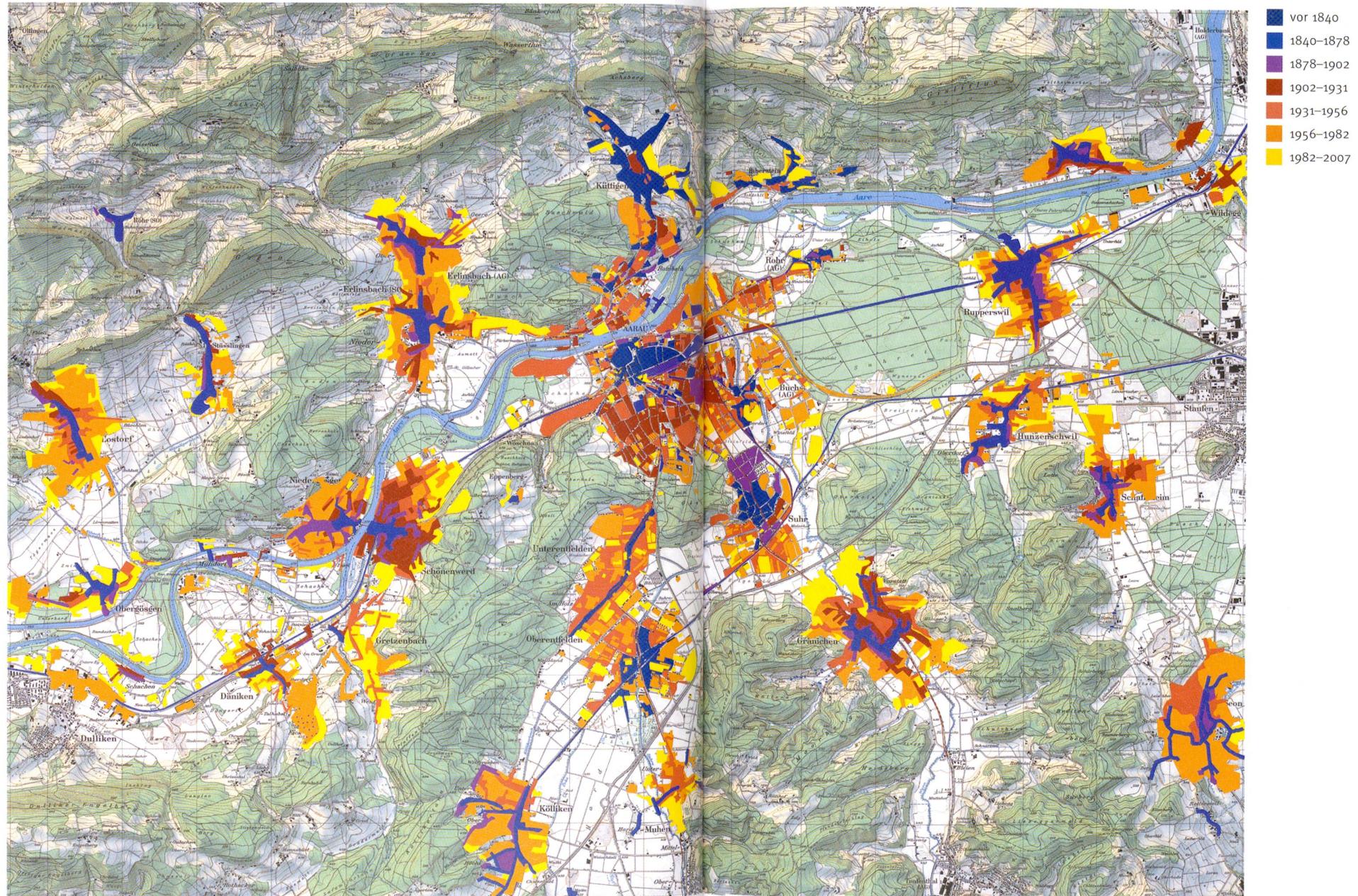
Das vom Bund und den Hochschulen seit drei Jahrzehnten propagierte «Städtenetz Schweiz» entlang der Haupt-Eisenbahnlinien ist zwar vorhanden,¹¹ doch ist das Siedlungsgebiet weitgehend zusammengewachsen, und die einzelnen



5 Die Herrschaften und Vogteien in der Region Aarau vor 1798 (links) sowie die Agglomerationsgemeinden 2000 nach Bundesamt für Statistik (BFS).



6 Eisenbahnnetz im Kanton Aargau in den Jahren 1900 (links) und 2004.



7 Siedlungsentwicklung bis 2007 (Stadtentwicklung Aarau/Güller Gütler).

Agglomerationsgebilde sind instabil, da sie von der Grösse der Kernstädte und ihrer Wirtschaftskraft abhängen. Bereits heute definiert das Bundesamt für Statistik das Gebiet Aarau–Olten als eine eigene Arbeitsmarktregion. Diese umfasst neben Aarau und Olten unter anderem die Gemeinden Langenthal, Oensingen, Zofingen und Lenzburg. Mit knapp 190 000 Beschäftigten (Betriebszählung 2005) ist die Arbeitsmarktregion Aarau–Olten die achtgrösste der Schweiz.

In der Region Aarau hat das mentale Profil der Gesellschaft weitgehend den dörflichen Charakter beibehalten.¹² Dies erklärt, weshalb die politisch-administrativen Strukturen der Gemeinden – mit Ausnahme der kürzlich erfolgten Fusion von Aarau mit Rohr – seit 200 Jahren gleich geblieben sind. Dementsprechend konnte das relativ kleinflächige Aarau nicht mehr wachsen und hatte 50 Jahre lang ungefähr dieselbe Wohnbevölkerungszahl.¹³ Die bauliche Tätigkeit und der zusätzliche Flächenverbrauch dienten einzig dem wohlstandsbedingten zunehmenden Wohnflächenbedarf pro Person.

Funktionale Räume in der Region Aarau

In den Regionen besteht eine Vielzahl von funktionalen Räumen. Sie werden auch als variable Geometrien bezeichnet, da das Wachstum der Siedlungsräume und die Abgrenzung der politisch-administrativen Entscheidungsräume (Kantone und Gemeinden) immer weniger mit den Aufgaben übereinstimmen.¹⁴

Für Abbildung 8 wurden folgende zehn Kenngrössen verwendet:

- *Einwohnergemeinde Aarau*. Der Perimeter der Einwohnergemeinde Aarau ist administrativer Raum eines Gebiets von 12,34 Quadratkilometern mit rund 20 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie knapp 30 000 Arbeitsplätzen.
- *Agglomeration Aarau 2000*. Gemäss Bundesamt für Statistik umfasste die Agglomeration Aarau

im Jahr 2000 die Gemeinden Aarau, Biberstein, Buchs AG, Eppenberg-Wöschnau, Erlinsbach AG, Erlinsbach SO, Gränichen, Gretzenbach, Hirschthal, Küttigen, Muhen, Niedergösgen, Oberentfelden, Rohr AG (gehört seit 2010 zu Aarau), Schöftland, Schönenwerd, Suhr und Unterentfelden (vgl. Abb.5 rechts). Ende 2009 betrug die Einwohnerzahl der Agglomeration Aarau 87 000.

– *Planungsverband Region Aarau (PRA)*. Im Kanton Aargau bestehen flächendeckend über den ganzen Kanton regionale Planungsverbände. Nach § 11 des kantonalen Baugesetzes haben die regionalen Planungsverbände die regionalen Grundlagen für die kantonalen Planungen zu erarbeiten und dafür zu sorgen, dass die Gemeinden ihre Planungen innerhalb der Region aufeinander abstimmen. Der PRA umfasst als Hauptmitgliedsgemeinden Aarau, Biberstein, Buchs AG, Densbüren, Erlinsbach AG, Gränichen, Holziken, Kölliken, Küttigen, Muhen, Oberentfelden, Suhr und Unterentfelden. Von diesen Hauptmitgliedsgemeinden sind Kölliken und Holziken auch Mitglied eines anderen Planungsverbands. Demgegenüber sind die Gemeinden Auenstein, Hirschthal, Hunzenschwil und die fünf Solothurner Gemeinden Erlinsbach SO, Gretzenbach, Niedergösgen und Schönenwerd neben ihrer Hauptmitgliedschaft bei einem benachbarten Regionalplanungsverband auch Mitglieder des PRA. Alle Mitgliedsgemeinden des PRA hatten Ende 2009 insgesamt 94 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

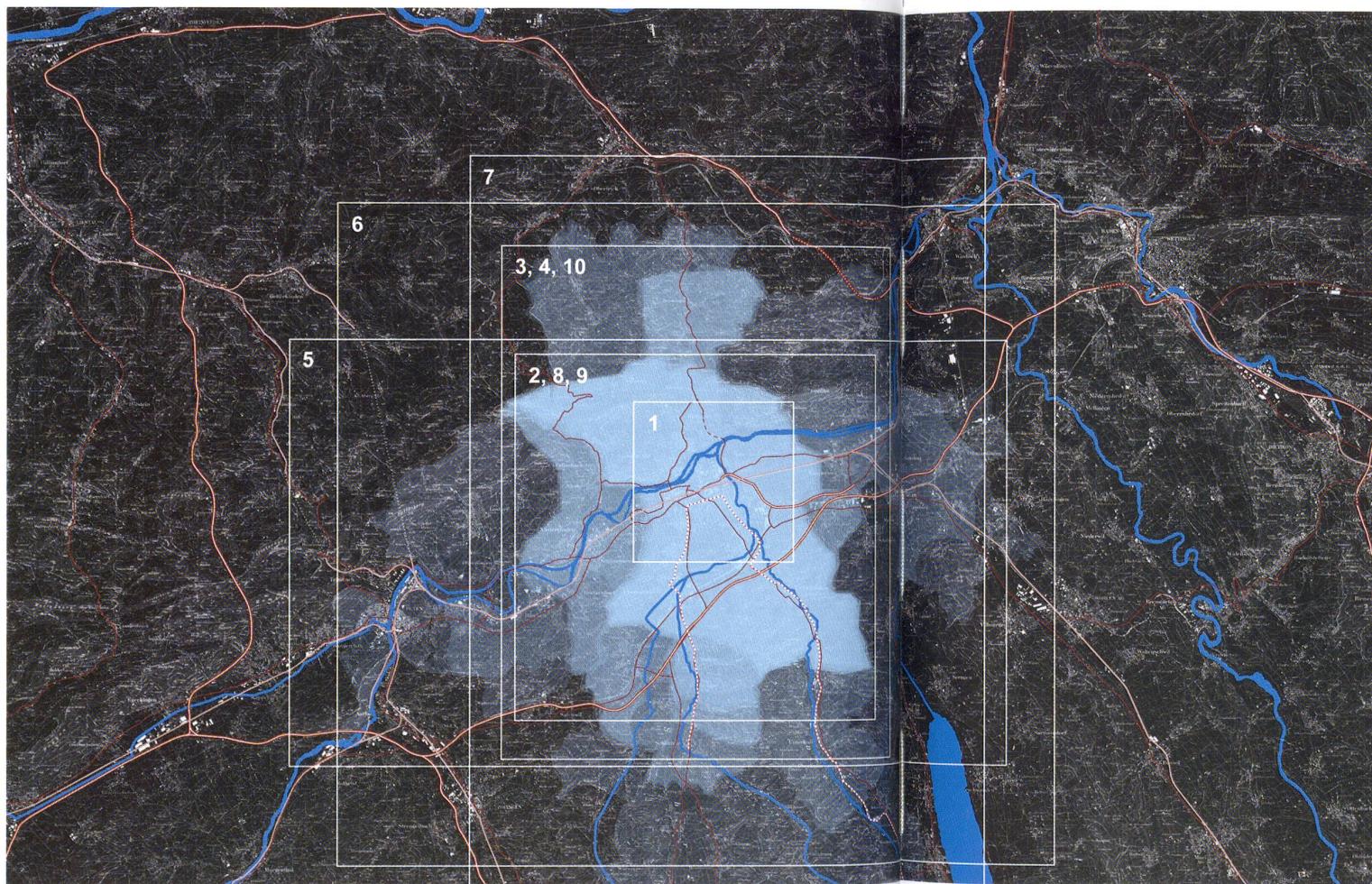
– *Bezirk Aarau*. Die Bezirkseinteilung im westlichen Teil des Kantons Aargau ist ein historisches Abbild aus der Zeit der Berner Herrschaft (vgl. Abb.4). Der Bezirk Aarau umfasst zwölf Gemeinden, nämlich Aarau, Biberstein, Buchs AG, Densbüren, Erlinsbach AG, Gränichen, Hirschthal, Küttigen, Muhen, Oberentfelden, Suhr und Unterentfelden. Die Institu-

tion des Bezirks verliert zunehmend an Bedeutung, indem laufend bisherige Aufgaben an den Kanton, an bestehende regionale Institutionen oder die Gemeinden übergehen. So werden als Folge des neuen Strafprozessrechts des Bundes im Kanton Aargau sechs Staatsanwaltschaften für Bezirke eingerichtet, sodass die heutigen Bezirksamter ihrer bisherigen Hauptaufgabe, der Strafverfolgung, entbunden werden. Der Sitz der Staatsanwaltschaft der Bezirke Aarau und Lenzburg ist ab dem Jahr 2011 in Lenzburg, womit der funktionale Raum – im Einklang mit der sehr guten Erreichbarkeit – sich zunehmend gegen Osten entwickelt. Der Bezirk Aarau hatte Ende 2009 rund 70 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die beiden Bezirke Aarau und Lenzburg zusammen erreichten eine Einwohnerzahl von gut 122 000.

- *Erreichbarkeit des Zentrums von Aarau mit öffentlichen Verkehrsmitteln innert 15 Minuten (Fahrplan 2009/2010).* Neben den Nachbargemeinden von Aarau befinden sich auch jene Gemeinden im 15-Minuten-Einzugsbereich, die an einer direkt zum Bahnhof Aarau führenden SBB-Linie liegen (vgl. Abb.6 rechts) und nicht weiter als rund zwölf Kilometer davon entfernt sind. Ebenfalls innert einer Viertelstunde erreicht werden Gemeinden an der Wyinen- und Suhrentalbahn bis maximal sechs Kilometer Entfernung vom Bahnhof Aarau.
- *Erreichbarkeit von Aarau mit dem motorisierten Individualverkehrsmittel innert 15 Minuten* (vor der Eröffnung der neuen Staffeleggstrasse, Ende 2010). Mit dem Auto oder Motorrad sind Gemeinden in einem Radius von zehn bis zwölf Kilometern ab Aarau in dieser Zeit erreichbar.
- *Einzugsbereich der zentralörtlichen Einrichtungen von Aarau.* Aufgrund der historischen Entwicklung der Region um Aarau entstanden die zentralörtlichen Einrichtungen wie Spitäler und Kulturinstitute, aber auch die Sportanla-

gen von regionaler und nationaler Bedeutung vor allem entlang der West–Ost-Achse. Als Folge davon mussten sich die südlich und nördlich dieser zentralörtlichen Einrichtungen gelegenen Gemeinden auf die entstandenen Zentren wie Aarau, Olten, Lenzburg und Brugg ausrichten. Dementsprechend dürfte das Einzugsgebiet der wichtigsten zentralörtlichen Einrichtungen von Aarau nördlich bis über die Jurakette hinweg, bis etwa zur Gemeinde Herznach, und südlich bis an die Grenze zum Kanton Luzern reichen. Es ist somit eine klare Nord–Süd-Ausrichtung des Einzugsbereichs der zentralörtlichen Einrichtungen von Aarau erkennbar. Dazu gehörten Ende 2009 rund 130 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

- *Versorgungs- / Entsorgungsgebiete Aarau.* Es wird der Perimeter des Abwasserverbandes Aarau und Umgebung beziehungsweise das Einzugsgebiet der Kläranlage Aarau als funktionaler Raum festgehalten. Die Versorgungsgebiete mit Wasser, Strom und Erdgas weisen – analog zum Einzugsgebiet der Kläranlage Aarau – ebenfalls eine Nord–Süd-Ausrichtung auf.
- *Einsatzgebiet Stadtpolizei Aarau / Polizeiverbund.* Die beiden regionalen Polizeien umfassen zusammen den Kernbereich des Wirtschafts- und Lebensraums Aarau.
- *Regionales Zivilstands- und Bestattungsamt Aarau.* Mit der Zivilstandsverordnung des Bundes vom 1. Januar 2000 wurden die Kantone verpflichtet, bis spätestens Ende 2005 die Zivilstandskreise so festzulegen, dass sich eine Professionalisierung (Beschäftigungsgrad mindestens 40%) ergibt. Dies führte im Kanton Aargau zu regionalen Zivilstandsämtern. Das Regionale Zivilstands- und Bestattungsamt Aarau ist für folgende Gemeinden tätig: Aarau, Biberstein, Buchs, Densbüren, Erlinsbach AG, Gränichen, Küttigen, Oberentfelden, Suhr und Unterentfelden.



- 1 Einwohnergemeinde Aarau
- 2 Agglomeration Aarau 2000
- 3 Planungsverband Region Aarau
- 4 Bezirk Aarau
- 5 Erreichbarkeit des Zentrums von Aarau mit öffentlichen Verkehrsmitteln innert 15 Minuten (Fahrplan 2009/10)
- 6 Erreichbarkeit von Aarau mit dem motorisierten Individualverkehrsmittel innert 15 Minuten (2010)
- 7 Einzugsbereich der zentralörtlichen Einrichtungen von Aarau
- 8 Versorgungs-/Entsorgungsgebiete Aarau
- 9 Einsatzgebiet Stadtpolizei Aarau/Polizeiverbund
- 10 Regionales Zivilstands- und Bestattungsamt Aarau

8 Funktionale Räume in der Stadtregion Aarau (U. Stieger / Güller Güller).



9 Nördliche Stadtregion Aarau 2009 – Blick über den Distelberg Richtung Norden.



10 Südliche Stadtregion Aarau 2009 – Blick vom Jura Richtung Süden.

Eine Regionalisierung kennt auch das Betriebswesen. So bilden die Gemeinden Aarau, Buchs, Gränichen, Küttigen und Suhr ein regionales Betriebsamt mit Sitz in Buchs.

Auch im Bereich der Planung und Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots der Langzeitpflege wird gemäss Aargauer Pflegegesetz eine Regionalisierung angestrebt. Bereits geschaffen wurde die regionale Informationsstelle Alter Aarau, die folgende Gemeinden umfasst: Aarau, Buchs, Densbüren, Erlinsbach AG, Gränichen, Oberentfelden, Suhr und Unterentfelden.

Entwickelt sich Aarau zum Label in der Metropolregion Zürich–Basel?

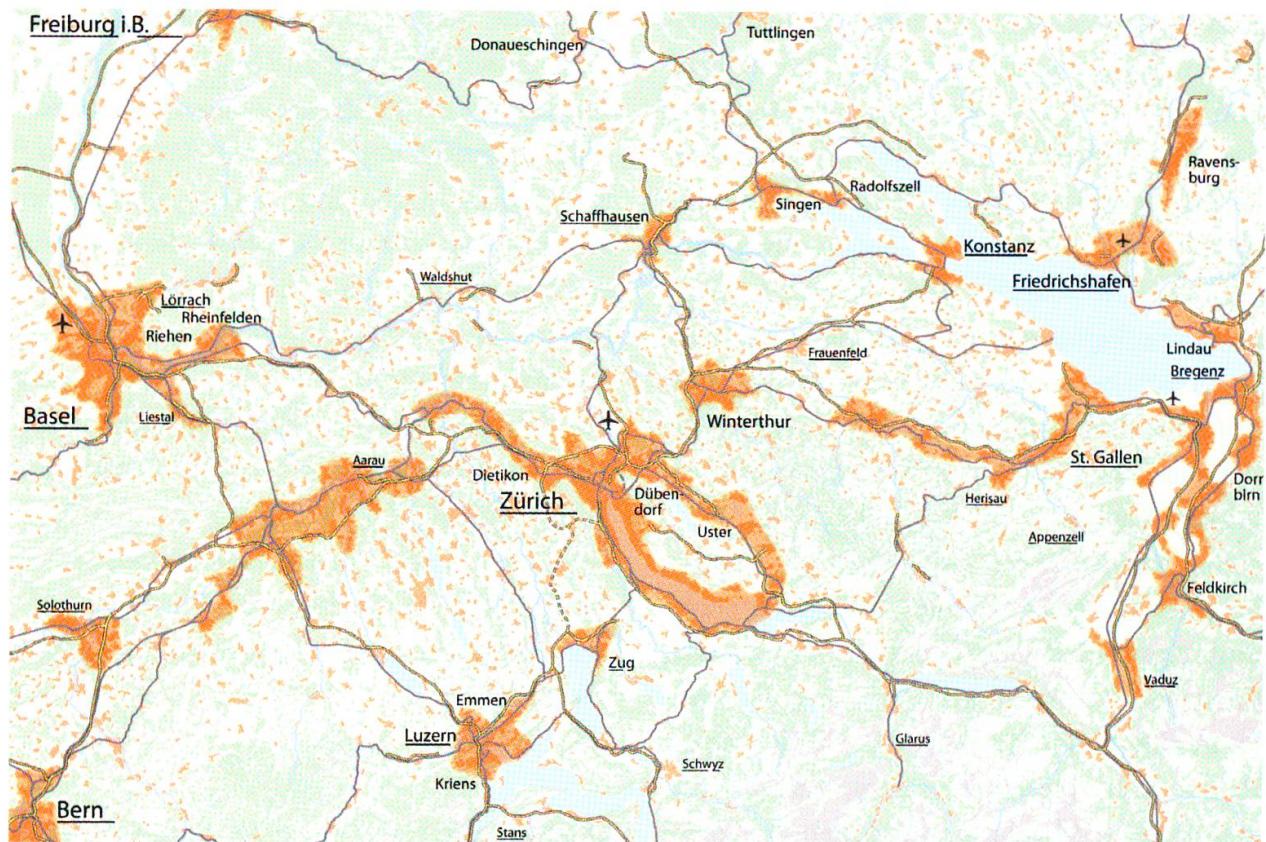
Sowohl die Bevölkerung wie auch die Wirtschaft sind an Grenzen kaum interessiert, denn «die Freiheit soll möglichst grenzenlos sein». Die Wohn-, die Arbeits- und die Freizeitbevölkerung interessierten viel eher das Angebot und dessen Erreichbarkeit, während für die Wirtschaft zusätzlich die Nachfrage von Bedeutung ist.

Noch vor 170 Jahren standen die Kirchen im Zentrum der zumeist landwirtschaftlich geprägten Orte (vgl. Abb.3 links). Später bildeten die Post und die Einkaufsgeschäfte das Ortszentrum. Heute hingegen stehen die ÖV-Drehscheiben mit den umliegenden Bauten und vermehrt auch Vergnügungseinrichtungen im Mittelpunkt des Geschehens. Als Voraussetzung für einen stark frequentierten Verkehrsknotenpunkt gelten Intercityhalte sowie eine hohe bauliche Dichte und eine grosse Nutzungsvielfalt. Diese Entwicklung ist seit ein paar Jahren auch am Bahnhof Aarau deutlich sichtbar; das Bahnhofsgebiet weist inzwischen sogar grossstädtischen Charakter auf. Die Lage der Haltestellen der Stadtbahn, dessen Fahrplanangebot sowie die Reisezeiten und auch die Umsteigeverbindungen an den Verkehrsknoten von Aarau, Suhr und Oberentfelden werden

die Stadtbildung in der Agglomeration Aarau massgebend prägen. Falls die Siedlungsentwicklung nicht gesteuert und die Verkehrsinfrastrukturen sowie das Fahrplanangebot nicht koordiniert geplant werden, entsteht eine *Zersiedelung*. Zersiedelung bedeutet ungeregeltes und unstrukturiertes Wachstum von Ortschaften in die freie Landschaft hinaus. In zersiedelten Gebieten sind die Wirtschafts- und Bevölkerungsgruppen in der Regel nur lose mit der Kernstadt verbunden. Demgegenüber wird unter Stadtbildung eine kontinuierliche, gesteuerte Entwicklung verstanden. Das heisst eine eigentliche Stadt weist eine Vielzahl von funktionalen Räumen auf, und das Gemeinsame steht im Vordergrund.¹⁵

Aarau ist ein Stadtraum, welcher weit über die politisch-administrative Gemeindegrenze hinaus als solcher wahrgenommen wird. Dennoch bestehen im Raum der Region Aarau mit der hervorragenden Verkehrserschliessung im Schnittpunkt von Eisenbahnlinien und Autobahnen, wo sich die kontinentalen Nord–Süd-Achsen und die nationalen Ost–West-Achsen kreuzen, sehr grosse Entwicklungspotenziale, die bisher oftmals für Logistik- und Infrastrukturbauten genutzt wurden. Will die Stadtregion Aarau die sich bietenden Chancen nutzen und nicht das Schicksal einer unbedeutenden (Rest-)Fläche im Schweizer Mittelland einnehmen, welche die «ehrgeizigen und bildungshungrigen Bevölkerungsgruppen» in die urbanen Zentren ausserhalb des Kantons ziehen lässt,¹⁶ so muss die starke politische und kulturelle Zergliederung des Gebiets – durch historisch wirksame Grenzen zwischen Konfessionen, Kantonen und selbst zwischen historisch-regionalen Kulturen – überwunden werden. Es muss eine Stadt entstehen, welche die Kraft hat, die erforderliche Einfluss-

¹⁵ Die Stadtregion Aarau als Teil der Metropolregion Zürich–Basel.¹⁷



■ Metropolregion

■ Stadtregion

nahme auf grossräumige Veränderungsprozesse an die Hand zu nehmen.¹⁸ Vor allem unter dem Aspekt der zunehmenden Verflechtung von Aufgaben durch bauliches Zusammenwachsen von Gemeinden und auch im Hinblick auf die zunehmend komplexeren Aufgaben der öffentlichen Hand und gleichzeitig wachsenden finanzpolitischen Herausforderungen sind Effektivitäts- und Effizienzsteigerungen notwendig. Die Initiative dazu kann allerdings nicht von «oben» verordnet werden. Sie muss – beispielsweise unter dem Aspekt der zunehmend unüberschaubaren und als undemokratisch eingeschätzten Strukturen von Verbänden und Vereinen aller Art – auch von «unten» heranwachsen.¹⁹ Allerdings genügt es nicht, mit rationalen Argumenten die Vorteile einer Einheit von funktionalem und politisch-administrativem Raum darzulegen. Vielmehr bedarf es seitens der treibenden Kräfte, beispielsweise aus Vereinen, aber auch Stadt- und Kantonsbehörden, einer «Offensive des Charmes».²⁰ Es sollte jedenfalls nicht abgewartet werden, bis die föderalistische Gliederung des Raumes sich zu zersetzen beginnt, weil die Bevölkerung des 21. Jahrhunderts sich mehr und mehr dem provinziellen Gedankengut entzieht.²¹ Auch ist es ratsam, im Sinne des japanischen Sprich-

worts «Hebt man den Blick, so sieht man keine Grenzen», den Blickwinkel zu ändern, um seine eigenen Möglichkeiten nicht zu beschränken.

Neben der Besinnung auf die eigenen Stärken und dem Nutzen vorhandener und zu schaffender Potenziale, sollte sich die noch weiter zu entwickelnde Stadtregion Aarau allerdings nicht gegen aussen abkapseln und abschotten, sondern anerkennen, ein Teil der europäisch konkurrenzfähigen Metropolregion Zürich–Basel zu sein.²² Erforderlich ist das Interagieren mit anderen Stadtregionen, um auf diese Weise die Kreativität und Innovation zu fördern.²³

Konkret heisst dies, dass Aarau dasselbe Selbstverständnis erlangen sollte, wie es in der Londoner Metropolregion bei Fulham, Tottenham oder West Ham auszumachen ist. Diese spielen mit ihren Fussballclubs ebenso wie die Londoner Grossclubs Arsenal und Chelsea erfolgreich in der englischen Premier League.

Also: Beginnen wir, unnötige Grenzen zu überwinden – beginnen wir mit der gegenseitigen «Offensive des Charmes»!

Ulrich Stieger, von Oberriet SG, geboren 1958, dipl. Geograf und Raumplaner ETH, Leiter Stadtentwicklung Aarau seit September 2007.

Anmerkungen

- 1 Quelle: www.fh-htwchur.ch, unter: Zentrum für Verwaltungsmanagement.
- 2 Siehe auch: Umberto Eco in: Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana, S.35: «Du kannst dich nicht in die Zukunft wenden, weil du deine Vergangenheit vergessen hast.»
- 3 Güller Güller architecture urbanism, Rotterdam/Zürich (www.ggau.net).
- 4 Quelle: www.ag.ch, unter: Historische Karten.
- 5 Quelle: www.wikipedia.ch, unter: Geschichte des Kantons Aargau/Reformationswirren.
- 6 Hermann/Leuthold: Atlas der politischen Landschaften. Zürich 2003, S. 46 und 66.
- 7 Diener/Herzog/Meili/de Meuron/Schmid: Die Schweiz – Ein städtebauliches Portrait; Grenzen, Gemeinden – Eine kurze Geschichte des Territoriums. Basel 2006, S.390 und 398.
- 8 Quelle: www.sbb.ch, unter: «Mehr Bahnhof».
- 9 KiFF: Kultur in der Futterfabrik (www.kiff.ch), regionales Jugend- und Kulturangebot.
- 10 SBB: Neubau Bahnhof Aarau – Businessflächen an perfekter Lage. Zürich 2006, S.9.; vgl. auch: NAB-Regionalstudie Aargau 2008, S.6f, wonach die Wirtschaftsregion Aarau mit 222 000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine mehr als doppelt so hohe Bevölkerungszahl hat wie die nächstgrösste im Kanton Aargau (Baden).
- 11 Rumley/Burkhalter/Jemelin/Joye/Schuler in: DISP 142/2000, S.10ff. sowie Diener/Herzog/Meili/de Meuron/Schmid: Die Schweiz – Ein städtebauliches Portrait; Materialien. Basel 2006, S.650.
- 12 Hermann/Leuthold: 2003, S.66.
- 13 Aarau hatte im Jahr 1960 bereits 17 045 Einwohner und Ende 2009 (vor der Fusion mit Rohr) 16 120.
- 14 Regierungsrat des Kantons Aargau: Nachhaltige Entwicklung im Kanton Aargau, Kurzbericht 2005, S.12 (www.naturama.ch).
- 15 Carol/Werner: Städte wie wir sie wünschen. Zürich 1949, S.24f.
- 16 Hermann/Leuthold: 2003, S.66.
- 17 Quelle: Regierungsrat des Kantons Zürich: Raumplanungsbericht 2005, S.6f.
- 18 Diener/Herzog/Meili/de Meuron/Schmid: Materialien. 2006, S.662.
- 19 Fetz, Ursin: Geografie und Verflechtung spielen eine grosse Rolle – Zehn Jahre Gemeindefusionen in der Schweiz – Erfolgsfaktoren, Konsequenzen und ein Fazit in: NZZ vom 24. Juni 2010.
- 20 Brändli/Jean-Richard/Henz: Aarau morgen – Denkanstösse. Aarau 2003, S.73.
- 21 Diener/Herzog/Meili/de Meuron/Schmid: Grenzen, Gemeinden. 2006, S.450 sowie: Hermann/Leuthold: 2003, S.66 und auch: Meier (Hrsg.): Zukunft Aargau 1998 – Der politische Raum – Beiträge zu Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Baden 1998.
- 22 Einzugsgebiet der Metropole Zürich reicht von Aarau bis Frauenfeld (Diener/Herzog/Meili/de Meuron/Schmid: Materialien 2006, S.622).
- 23 Diener/Herzog/Meili/de Meuron/Schmid: Einführung. 2006, S.200.